

daselbe und wirkte auch für die Reform der Benedictinerklöster am Rheine. Seine Reformstatuten wurden von dem Abte Johannes von Bursfelde (s. d. Art.) bei Göttingen angenommen und bildeten die Grundlage der Bursfelder Congregation. Der gewaltige Aufschwung des kirchlichen Lebens, welchen der Zweifelturkreis und die Kreuzzugsbewegung hervorgerufen hatten, belebte auch seit Ende des 11. Jahrhunderts mächtig den Zubrang zu den Klöstern. Es folgten wieder Neugründungen von Benedictinerklöstern, so den Frauenklöstern Oberwerth bei Koblenz (1020), Marienberg bei Boppard (1123), Schönau (1130), welches durch die hl. Elisabeth einen großen Ruf erlangte, und Niederprüm (1190), ferner der berühmten Abtei Maria-Laach (1093 bis 1112; s. d. Art.), der Abtei Münster bei Luxemburg (1088) und der Propstei Apollinarisberg bei Remagen (1117). Vor Allem aber waren es die neuen Orden der Augustiner, Prämonstratenser und Cistercienser, welche sich im 12. Jahrhundert über die Diöcese Trier verbreiteten. Wahrhaft erstaunlich ist die Zahl der Neugründungen zur Zeit des großen Erzbischofs Albero (1131—1152). Zunächst wurde 1107 von der Augustinerabtei St. Victor (s. d. Art.) zu Paris das Augustiner-Männerkloster Springiersbach im Ronderwalde gegründet, dessen erster Abt Richard bei der Gründung von vier Augustinerklöstern für adeliche Frauen, nämlich von St. Thomas bei Andernach (1129), Marienburg bei Zell (1127), Frauautern (um 1130) und Stuben bei Cochem (1137), und vom Männerkloster Lonnig (1142) theilhaftig war. Sodann erhielt der für die Ausübung der Seelsorge gegründete Prämonstratenserorden im J. 1135 zwei später sehr bedeutende Abteien, Wadgassen an der Saar, welches zur Zeit seines besten Bestandes die Seelsorge in 35 Pfarreien der Diöcese rühmlichst besorgte, und Kommersdorf am Rheine, drei Stunden unterhalb Koblenz, wozu 1139 noch Arnstein im Nassauischen und 1201 Sayn, sowie verschiedene weniger bedeutende Prämonstratenserklöster kamen. Noch zu Lebzeiten des hl. Bernhard (gest. 1153) nahm die Diöcese die Mitglieder seines Ordens auf. Sein Freund, der Erzbischof Albero, gründete 1138 in dem lieblichen Salmthale in der Nähe der Kreisstadt Wittlich das Cistercienserkloster Himerode, das der Heilige noch selbst besuchte und als Claustrum Mariae begrüßte. Im J. 1131 war aber schon die ebenso bedeutende Abtei Orval (s. d. Art.) im westlichen Luxemburg entstanden. Frauenklöster des Cistercienserordens erhoben sich zu St. Thomas an der Ayl (1171), Rosenthal auf dem linken Moselufer unterhalb Cochem (1169), St. Katharinen bei Ling am Rhein (1208), Nachern bei Uerzig (1238) und andere. Auch die Ritterorden besaßen zahlreiche Comtureien im Gebiete der Diöcese Trier: die Templer zu Trier, Roth, Breisig und Hönningen; die Johanniter zu Trier, Ahenau und Cronenburg bei Stadthyll; die

Deutscherherren zu Trier, Koblenz, Beddingen an Saar, Breitbach und Luxemburg. Das 13. Jahrhundert sah die schnelle und weite Verbreitung Mendicantenorden. Ihre Niederlassungen sind sehr bedeutend an Zahl, die Mitgliederzahl einzelnen Niederlassungen aber weniger bedeutend als die der früheren Orden, welche stets meistens 12 Mitglieder in dem einzelnen Kloster langten. Die Franciscaner ließen sich nied Trier (1223), Luxemburg (1223), Andernach (1246), Oberwesel (um 1250), Koblenz (1250) und Limburg (1250); die Clarissen Luxemburg (1257), zu Echternach (1348) in Trier (1453); die Dominicaner zu Trier (11. Koblenz (1238) und Luxemburg (1292); die Dominicanerinnen auf dem Marsberge bei (um 1230), später in die Stadt (St. Katharina selbst verlegt, zu Marienthal im Luxemburg (1231) und zu Hadamar (1250); die Carmeliten zu Trier (1223), zu Boppard (um 1260) Arlon (1292) und zu Tönnisstein (1470). Vorliebe des Kurfürsten Balduin für den ordentlich strengen, aber deswegen auch weit verbreiteten Orden der Karthäuser verschaffte ihm eine blühende Niederlassung zu St. Alban halb Trier (1335). Auch das Benedictinerkloster auf dem Beatusberge bei Koblenz (Carthaus) zählten 1331 von dem genannten Kurfürsten erworben, und 1415 ward das Benedictinerkloster auf der obern Mosel ebenfalls in ein Karthäuserkloster umgewandelt. Noch einmal trat ein zahlreicher Klostergründungen im Anfang des 17. Jahrhunderts ein, als die Kirche nach dem Falle der Protestanten sich glänzend reformirt das kirchliche Leben einen mächtigen Aufschwung genommen hatte. Die Franciscaner gründeten Niederlassungen zu Beurig an der Saar (1 zu Boppard und zu Alrweiler (um 1630) Hadamar (1637), zu Montabaur und zu Wittlich (1641), selbst in dem kleinen Enkirch an der Mosel (1685); die Carmeliten zu Weiskirchen (1615) Der Orden der Kapuziner errichtete Klöster zu Trier (1615), zu Bacharach und zu Lutzerath (1621), zu Cochem (1623), Ehrenbreitstein (1621) Berncastel (1641) und Bornhofen am Mosel (1679). Veranlassung, die Jesuiten in der Diöcese Trier anzusiedeln, bot dem Kurfürsten Johann VI. der Aufstand des Kaspar Schell (s. ob. Sp. 3) im J. 1559. Schon im folgenden Jahre wurden die Jesuiten nach Trier eingeladen und erhielten das alte Minoritenkloster in der Dreifaltigkeitskirche zugewiesen. Im J. 1560 wurde von ihnen zu Trier ein Noviciatthaus für Novizen aus den Sprengeln Trier, Köln, Bonn, Bielefeld und Speyer errichtet. Außerdem den Jesuitencollegien gegründet zu Koblenz (1560) Luxemburg (1595) und Hadamar (1630) die Erziehung der weiblichen Jugend wurde ebenfalls gesorgt, indem Niederlassungen des hl. Petrus Fourier (s. d. Art.) in's Leben gerufenen „Congregation der allerheiligsten